

**Zeitschrift:** Zürcher Taschenbuch  
**Herausgeber:** Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde  
**Band:** 118 (1998)  
  
**Rubrik:** Zürcher Chronik : vom 1. April 1996 bis zum 31. März 1997

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

JEAN ESSEIVA

## Zürcher Chronik

vom 1. April 1996 bis zum 31. März 1997

### April

3. Die Rechnung 1995 des Kantons Zürich schliesst bei einem Aufwand von 9,5 Milliarden und einem Ertrag von 9,4 Milliarden mit einem Defizit von 112 Millionen Franken. Budgetiert war ein Minus von 222 Millionen. Die Rechnung weist damit zum fünften Mal in Serie rote Zahlen auf. Trotz des vergleichsweise guten Rechnungsabschlusses kann laut Finanzdirektor Eric Honegger von einer Trendwende bei den Kantonsfinanzen noch keine Rede sein. Die Finanzplanung zeigt weiterhin einen Defizitsockel von rund 400 Millionen Franken jährlich. Die Regierung will deshalb ein weiteres Sparpaket von 400 Millionen Franken schnüren.
8. Nächtliches Glockengeläute hat Teile der Stadt Zürich am Ostermontag aus dem Schlaf geweckt: Vier Glocken der reformierten Markuskirche in Zürich-Seebach hatten «wie von Geisterhand bewegt» für ein ungeplantes Geläute gesorgt. Das Glockengeläute setzte um 01.01 Uhr ein und wurde durch einen Kunstgriff der beiden aufgeweckten Sigristen bereits rund vier Minuten später wieder gestoppt. Wie es dazu kam, ist laut Sigrist Victor Knebel unerklärlich: «es war ein völliges Phantasiegeläute», sagte er. Ein Schildbürgerstreich könne praktisch ausgeschlossen werden. Ebenso auch ein Fehler beim Programmieren des Computers, weil die Glocken nicht zu einer vollen Stunde geläutet hatten und kein Endbefehl vorhanden war.
9. Der Zürcher Maler und Bildhauer Gottfried Honegger ist vom französischen Staat zum «Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres» ernannt worden. Dies ist die höchste kulturelle Auszeichnung, die Frankreich vergibt. Honeggers Bilder und Plastiken sind gegenwärtig an drei Orten in Frankreich ausgestellt. Seit 1960 lebt er abwechselnd in Paris und in Zürich. Neben Max Bill und Richard Lohse ist er einer der wichtigsten Vertreter der konkreten Kunst, die mit geometrischen Formen und Bildern arbeitet. In der Schweiz lange

nicht anerkannt, gelangte Honegger in Frankreich zu grossem Erfolg. Schon vor zwölf Jahren ernannte ihn der damalige Kulturminister Jack Lang zum «Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres». 1987 verlieh ihm die Stadt Zürich den Kunstpreis.

13. Die unbewilligte Demonstration gegen Rassismus mündete heute nachmittag in eine vierstündige Strassenschlacht. – Ein Grossaufgebot von Stadt- und Kantonspolizisten stoppte den Demonstrationszug um 14 Uhr am Bellevue schon nach wenigen Metern. Die gut 200 teilweise sehr jungen Teilnehmer, die gegen Rassismus und Faschismus protestieren wollten, stoben nach einem ersten Einsatz von Tränengas auseinander. Auch viele Passanten mussten hustend von der Tramhaltestelle flüchten und das Bellevue verlassen.
  
15. Das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (ZZZ) feiert dieses Jahr sein 125jähriges Bestehen. 600 Gäste aus Genf nehmen am Sechseläuten-Umzug teil. Der Gaskanton hat auf dem Lindenhof während vier Tagen für Spektakel gesorgt. Am Zug der Zünfte präsentieren sich aus Genf die Compagnie des Vieux-Grenadiers, die Compagnie de 1602, die Musikgesellschaft der Landwehr und das städtische Musikkorps. Heute Montag nehmen neben den Gästen aus Genf Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur teil: Die Genfer Staatsrätin Martine Brunshawig Graf, die Ständerätin Vreni Spoerry, die ehemalige Skirennfahrerin Vreni Schneider und die Bundesräte Kaspar Villiger und Adolf Ogi.  
«Les Genevois et Genevoises étaient vivement applaudies. On ne s'attendait pas à pareille ovation et à tant de fleurs. Le matin, dans le car, on allait jusqu'à craindre d'être reçu à coups de tomates. Et maintenant, tous sont subjugués par la cordialité de l'accueil zurichois, en dépit de 13 degrés à l'ombre. On l'admet: «c'est mieux que l'Escalade.» Le bourreau se triture une fois encore la barbe: ça y est. Le Böögg est en flammes. Il lui prédit de durer un bon quart d'heure. Mais le feu prend vite de la hauteur. Les patriotes sont enthousiastes et s'écrient: «allez le Böögg!». «Et qu'on lui apporte une tasse de thé froid». Au bout de huit minutes, une détonation monstre: le «bonhomme hiver» vole en éclats.»
  
17. Die Rechnung der Stadt Zürich schliesst viel schlechter ab als erwartet. Das Defizit beträgt 181 Millionen Franken, budgetiert waren 85 Millionen. Zwar wurden 182 Millionen weniger ausgegeben, aber noch stärker gingen die Einnahmen zurück. Ins Gewicht fiel dabei vor allem der Steuerertrag. Er war um 118 Millionen geringer als budgetiert. Unter den Erwartungen blieben insbesondere die Erträge von natürlichen Personen, aber auch die Firmen und die Grundsteuern. Von Schuldentilgung kann in Zürich noch lange keine Rede sein. Im Gegenteil: der Bilanzfehlbetrag erhöhte sich auf 873 Millionen Franken.

21. Die Freiheitsbriefe von Feldkirch haben über sechshundert Jahre in Zürcher Archiven geschlummert, bis sie ihren rechtmässigen Eigentümern zurückgegeben wurden. Kurz nachdem die vorarlbergische Stadt im Jahr 1376 von ihrem Landesherrn Rudolf von Montfort das Dokument erhalten hatte, das ihre Selbstverwaltung bestätigte, war es nach Zürich gegeben worden, ebenso zwei nachfolgende Freiheiten von 1377 und 1381. Die Zürcher hatten sich verpflichtet, die Urkunden zu verwahren und als Schiedsrichter zu amten, wenn Streitigkeiten entstehen würden. – Heute haben nun Bundesrat Moritz Leuenberger (der die Rückgabe als Regierungsrat vorbereitet hatte), Regierungsrat Markus Notter, Ursula Koch als Vertreterin der Stadtregierung und Staatsarchivar Otto Sigg die Dokumente in einer Feier im Zürcher Rathaus zurückgegeben. In Empfang genommen wurden sie von Landeshauptmann Martin Purtscher, Bürgermeister Wilfried Berchtold und dem fast vollzähligen Stadtrat von Feldkirch. Als letzter Hüter der Briefe betonte Staatsarchivar Otto Sigg, sei es ihm eine Freude gewesen, sie zurückzugeben. Auch wenn sich die Rückgabe schwierig gestaltet habe, sei sie im Grunde unbestritten gewesen, da es sich um einen genau definierten Spezialfall handle. Die Feldkircher Freiheitsbriefe seien Bestandteil von Freiheitsrechten, an denen Feldkirch zu jeder Zeit das Eigentum gehabt habe; überdies seien die Rückgabe und ihre Bedingungen in Begleitdokumenten festgehalten. Allerdings, hielt er fest, sei damit kein Präjudiz geschaffen, das generell zur Rückgabe von Bibliotheks- und Museumsbeständen verpflichten würde. Allein der rechtliche Charakter von Archivgut bedinge es, das Herkunftsprinzip in stärkerem Mass zu beachten.
24. Zürichs Wahrzeichen mit Europas grösstem Kirchturmzifferblatt, der Turm von St. Peter, wird umfassend renoviert. Die Sanierung beläuft sich auf rund 1,5 Millionen Franken und soll im November abgeschlossen sein. Ab heute schweigen die fünf Glocken in der Zürcher Altstadt. Witterungseinflüsse und Luftverschmutzung haben der Kirche arg zugesetzt, und die letzte umfassende Renovation liegt 40 Jahre zurück. Besonders gelitten hat laut Zürcher Hochbauamt der mit 48 000 Schindeln bedeckte Kirchturm, wo bereits Wasser eindringt. Auch die berühmte Kirchturmuhr wird revidiert: Ende Mai werden der 5,73 Meter lange und 92 Kilogramm schwere Minutenzeiger und der 3,07 Meter lange und 74 Kilogramm schwere Stundenzeiger abmontiert und neu vergoldet.
26. Die Stadtmusik Zürich jubiliert: 150 Jahre sind vergangen, seit Mitglieder des damaligen Theater- und Symphonieorchesters der Allgemeinen Musikgesellschaft die Gründung einer neuen «Stadtmusik» beschlossen haben. Und zwar gleich doppelt: aus der ehemaligen «Harmoniemusik des Theaters» wurde die «Stadtmusik Zürich» und 1864 aus der «Zürcher Dilettantenmusik Concordia» schliesslich die «Stadtmusik Concordia». Die beiden anfänglich rivali-

sierenden Vereine fusionierten 1917 und kommen seither einträchtig ihren vielfältigen Repräsentations- und Konzertpflichten nach.

29. Die Universität hat neuerdings auch zu sparen, wenn es um die Ernennung von Ehrendoktoren geht. Nur gerade zwei Titel wurden vergeben. In den letzten Jahren hatten jeweils bis zu sieben Wissenschaftler (1994) die begehrte Würde empfangen. Johannes Anderegg, seit 1978 Professor für Germanistik und Literaturtheorie an der Hochschule St. Gallen, erhielt von der Theologischen Fakultät den Ehrendokortitel. Seit Mitte der achtziger Jahre beteiligt sich Anderegg an der Neuübersetzung der Zürcher Zwinglibibel und hat viel zum Verständnis religiöser Sprachen beigetragen. – Stephen Michael Robinson, Professor für Industrial Engineering und Computer Sciences an der University of Wisconsin-Madison, wurde von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ausgezeichnet. Er beschäftigt sich mit Optimierungsfragen, dem Einsatz von quantitativen Methoden bei ökonomischen Entscheidungen sowie Entscheidungsmethoden bei Unsicherheiten.
30. Der Regierungsrat hat Baudirektor Hans Hofmann zum Regierungspräsidenten gewählt. Er löst in dieser Funktion Volkswirtschaftsdirektor Ernst Homberger ab. Das Amtsjahr beginnt morgen am 1. Mai. Hofmann übernimmt das Amt des Regierungspräsidenten nach 1992/93 zum zweiten Mal. Vizepräsident wird Erziehungsdirektor Ernst Buschor.

## **Mai**

2. Vor hundert Jahren gründete der Turnlehrer Niklaus Michel mit etwa zwanzig Absolventen des Technikums in Winterthur den Turnverein Technikum (TVT). Im Sommersemester 1896 wurde der Turnbetrieb aufgenommen, und rasch nahm der junge Verein die damals übliche Form einer Studentenverbindung an. Am 10. Juni 1900 ist von Ehemaligen ein Alt-Herren-Verband ins Leben gerufen worden. Im Wintersemester 1907/08 wurde das Farbtragen mit Band und Mütze für obligatorisch erklärt. Anlässlich der Weihnachtskneipe 1907 wurde der Grundstein zur Bildung der ersten Bierfamilien gelegt. Heute, im 100. Jahr seines Bestehens, zählt der TVT neben einer kräftigen Aktivitas über 350 Ehemalige als sogenannte Alte Herren. Diese sind über die ganze Schweiz und im Ausland verteilt.
2. Im Anschluss an die offizielle 1.-Mai-Kundgebung ist es in Zürich zwischen der Polizei und den meist jugendlichen Demonstranten zu den schwersten Ausschreitungen seit Jahren gekommen. Mehrere Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Das 1.-Mai-Komitee sprach von einer «menschenverachtenden Einsatzdoktrin der Polizei». Es wurde der Rücktritt von Stadtrat

Robert Neukomm gefordert. Bis am Abend stand noch nicht fest, wie viele Verletzte es gegeben hatte. Der Sachschaden war noch nicht abzuschätzen, wurde von der Polizei aber als «sehr massiv» bezeichnet.

9. Bevor der Gemeinderat der Stadt Zürich zur Wahl des Präsidiums für das Amtsjahr 1996/97 schritt, befasste er sich noch ausführlich mit den Ereignissen rund um die 1.-Mai-Demonstration. Zur neuen Präsidentin wählte das Stadtparlament Johanna Tresp mit einem sehr guten Resultat. Auf die Sozialdemokratin entfielen 106 von 118 eingegangenen Stimmen. Traditionsgemäss rückte der bisherige zweite Vizepräsident Werner Furrer (SVP) auf den Sitz des ersten Vizepräsidenten nach. Er erzielte 73 Stimmen.
10. Politische Vertreter von Stadt und Kanton Zürich haben heute abend die neue Sammelstelle für Sonderabfälle im Hagenholz in Oerlikon eingeweiht. Wie Regierungspräsident Hans Hofmann an der Pressekonferenz ausführte, steht damit nun im Kanton Zürich eine leistungsfähige und benutzerfreundliche Anlage für die Entsorgung von Sonderabfällen zur Verfügung. In der Sammelstelle Hagenholz werden Abfälle in Klein- und Kleinstmengen von Privaten und vor allem von Kleinbetrieben sowie Gemeinden entgegengenommen, getrennt, behandelt, gelagert und der weiteren Entsorgung zugeführt. – Industriebetriebe entsorgen ihre Sonderabfälle selbständig.
11. Aus Anlass der beiden Kunstaussstellungen im Kunsthaus und Museum Rietberg hat ein Frühlingsfest im Rieterpark das Asienbild um gastronomische, modische und sportliche Aspekte erweitert. Das asiatische Fest war Teil einer ganzen Reihe von Aktivitäten, welche die chinesisch-zürcherischen Beziehungen unterstreichen sollen. Als Glanzlicht gilt die grosse China-Doppelausstellung, die schon als Kultursensation des Jahres gefeiert wird. Aber auch an der Bahnhofstrasse ist das Reich der Mitte präsent mit Skulpturen, welche die «Vereinigung Zürcher Bahnhofstrasse» aufstellen liess. Weiter zeugt der Chinagarten im Seefeld von den Bemühungen um Völkerverständigung. Hoch im Kurs steht das Reich der Mitte auch auf politischer Ebene, wo reger Besuchsverkehr zwischen den Behörden der Schwesterstädte Zürich und Kunming herrscht. Erst vor wenigen Tagen hat sich Stadtrat Thomas Wagner für den Zürich-Abstecher einer Kunming-Delegation mit einem Gegenbesuch revanchiert. Dabei wurde Wagner vom Generalsekretär der kommunistischen Partei zum Ehrenbürger Kunmings ernannt, was dem «heimlichen Aussenminister» in seiner Heimatstadt prompt Kritik einbrachte.
11. Mit der offiziellen Einweihung eines «Heidi»-Zimmers ist der weltweit wohl bekanntesten Schweizer Jugendbuchautorin Johanna Spyri-Heusser in ihrer einstigen Wohngemeinde Hirzel eine weitere Erinnerungsstätte errichtet worden. Das «Heidi»-Zimmer ist Bestandteil des Johanna-Spyri-Museums,

das vor 15 Jahren im Alten Schulhaus, einem Riegelbau aus dem Jahre 1660, eröffnet worden war. Zum Angebot der Gedenkstätte gehörten bis anhin ein Museumskeller mit einer Photoausstellung sowie eine sogenannte Spyri-Stube mit einer Sammlung von Erinnerungsstücken und Dokumenten, die Einblick in Leben und Werk der Schriftstellerin gewährten. Johanna Spyri wurde im Jahre 1827 als viertes Kind des Ärzteehepaars Heusser-Schweizer in Hirzel geboren. Im Jahre 1852 verheiratete sie sich mit dem Zürcher Anwalt und späteren Stadtschreiber Joh. Bernhard Spyri.

12. Heute ist dem 58jährigen Schriftsteller Urs Widmer im Schauspielhaus der Zürcher Literaturpreis durch Stadtpräsident Josef Estermann überreicht worden. Der Erzähler, Dramatiker, Hörspielautor und Essayist ist bei uns ein vielgelesener Autor. Mit Stücken wie «Jeanmaire, Ein Stück Schweiz» schrieb er sich mitten in die aktuelle Geschichte, mit Büchern wie zum Beispiel «Der blaue Siphon» etablierte er sich als wichtiger Prosaautor. Urs Widmer hat sich nie um die Trennung zwischen U (Unterhaltungsliteratur) und E (ernste Literatur) gekümmert, sondern sie mit einem Satz kühn übersprungen. Das macht den sinnlichen und intellektuellen Reiz seiner Werke aus.
14. Die Mitglieder der FDP Stadt Zürich haben heute abend ihren bisherigen Fraktionschef im Gemeinderat, Max Fritz, zum neuen Parteipräsidenten gewählt. Er löst Martin Vollenwyder ab, der zum neuen FDP-Kantonalpräsidenten gewählt wurde.
15. Der Bundesrat hat der Nagra die Bewilligung für eine Sondierbohrung in Benken erteilt. Zweck der Untersuchungsarbeiten ist es, den Nachweis von genügend Opalinuston im Zürcher Weinland zur Endlagerung hochaktiver und langlebiger mittelaktiver Abfälle zu erbringen. Mit dem Untersuchungsprogramm und den seismischen Messungen sollen die Eignung und die Mächtigkeit jener Gesteinsschicht in einer grösseren Region geprüft werden.
17. Im Kanton Zürich müssen ab August nur noch wenige am Samstag früh aus den Federn: 70 Schulgemeinden haben sich neu für die Fünftagewoche an der Volksschule entschieden. 70 weitere (inklusive Zürich) haben diesen schulfreien Tag schon früher eingeführt. Je grösser die geographische und mentale Distanz zur Metropole Zürich, um so eher hält sich der Widerstand gegen den freien Samstag an der Volksschule. Neben Winterthur oder Wetzikon werden ab dem Schuljahr 1996/97 nur noch vorwiegend landwirtschaftlich geprägte Gemeinden an den Rändern des Kantons die Kinder weiterhin sechs Tage pro Woche zur Schule schicken.
20. Im Vergleich zu anderen Städten gilt Zürich bei der Einbürgerung von Ausländern als streng. Die Wohnsitzfristen sind lang, die Gebühren hoch. Die

Ansätze der einzelnen Gemeinden schwanken zwischen 100 und 50 000 Franken. Ein Ausländer muss im Schnitt für den roten Pass mit zwei Monateinkommen rechnen. Die Stadt Zürich liegt mit ihren einkommens- und vermögensabhängigen Gebühren nicht nur in der Schweiz, sondern auch im internationalen Vergleich weit oben.

30. Wie alle Gemeinden des Kantons hat die Stadt Winterthur auf den 1. Januar 1996 einen Teil ihrer Liegenschaften neu bewerten müssen. Resultat dieser Übung: Über Nacht haben Landreserven und ein Teil der Gebäude der Stadt auf dem Papier insgesamt 74,5 Millionen Franken an Wert gewonnen. Im Anschluss an seine Sitzung hat der Stadtrat zu diesem «Geschenk» Stellung genommen. Die Neubewertung sei wegen des vom Kanton vorgegebenen Bewertungsschlüssels wenig sinnvoll und bringe der Stadt mehr Nachteile als Vorteile.

## Juni

1. Längst ist Mathias Gnädinger ein angesehener Schauspieler und Publikums-  
liebling. Jetzt wird sein «Rang» auch offiziell anerkannt. Heute Samstag erhält der 55jährige in Zürich den Reinhart-Ring, die höchste Auszeichnung im Schweizer Theater. Neben seinen Bühnenauftritten hat er in vielen Schweizer Filmen gespielt, etwa in «Der Gemeindepräsident», «Das Boot ist voll», «Leo Sonnyboy» und «Reise der Hoffnung».
1. Uster hat ein neues Gesicht erhalten. Mit der Fertigstellung des dominanten Bus-Terminals und der langgestreckten Ladenpassage am Bahnhof hat sich Uster verkehrstechnisch und städtebaulich zu einem regionalen Zentrum entwickelt. Der neue Bus-Hof wird heute festlich eingeweiht. – Mit kräftigem Bauvolumen sind der städtische Strassenraum neu definiert und das schützenswerte Bahnhofgebäude aus dem Jahr 1856 in die Gesamtanlage integriert worden.
4. In Scheuren (Forch) ist in der Nacht im Alter von 84 Jahren Ferdinand Leitner gestorben. Er war ein international renommierter Dirigent und stand dem Zürcher Opernhaus in der Ära Juch von 1969 bis 1984 als musikalischer Leiter vor. Leitner wurde 1912 in Berlin geboren. Vor seinen Zürcher Jahren wirkte er in Hamburg, München und Stuttgart. 1978 wurde ihm für seine Verdienste um das Zürcher Musikleben die Hans-Georg-Nägeli-Medaille verliehen.
8. In Regensdorf hat die CVP des Kantons Zürich das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens gefeiert. Wolfgang Schäuble, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages, widmete seine Festrede dem Thema

«Christliche Demokraten in Europa: die Zukunft». Zu den Gästen, die Grussadressen überbrachten, gehörten Bundesrat Flavio Cotti und der Zürcher Regierungspräsident Hans Hofmann.

9. Nachstehend die Ergebnisse der Vorlagen, die der Zürcher Stadtrat dem Souverän am Wochenende unterbreitet hat: Mit 48 161 Nein (60 Prozent) gegen 32 293 Ja haben die Stimmberechtigten in der Stadt Zürich die vorgeschlagene Erhöhung der Abfallgebühren verworfen. Beim Rahmenkredit für die Förderung des kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbaus fand die kostengünstigere Variante des Gemeinderats eine Mehrheit von 47 435 gegen 26 463 Stimmen. Die Stadtratsvorlage wurde mit 39 172 Nein gegen 34 550 Ja abgelehnt. Die Stichfrage beantworteten 34 927 Stimmberechtigte zugunsten der Gemeinderatsvorlage, 29 695 sprachen sich für den Vorschlag des Stadtrats aus. Die BürgerInnen der Stadt Zürich lehnten die Revision der Einbürgerungsrichtlinien mit 27 146 Nein gegen 16 613 Ja ab. Die Stimmbeteiligung betrug 37,4 Prozent.
10. Die Konsulate von Israel, Südafrika, Holland und den USA schliessen aus Spargründen ihre Vertretungen in Zürich. Zürich ist aber noch nicht ganz diplomatische Provinz. Weiterhin sind 67 Länder an der Limmat offiziell vertreten.
12. Die Ingenieur-Abteilungen der ETH Zürich und Lausanne rücken im Lehrbetrieb enger zusammen. Möglich macht dies ein ausgereiftes Telekommunikations-System, das die Distanz zwischen den Hörsälen spielend überwindet. Die wenigen hunderttausend Franken, welche die Hardware mitsamt Unterhalt und Leitungsmiete kostet, ermöglicht eine deutliche Verbesserung im Lehrangebot. Von den Studierenden erfordert Teleteaching mehr Konzentration, um zum gleichen Lernziel zu kommen wie bisher.
14. Der ETH-Informatikprofessor Niklaus Wirth ist an der Universität Bonn in den Orden «Pour le Mérite» für Wissenschaften und Künste aufgenommen worden. Wirths Auszeichnung beruht auf seinen Verdiensten um die Informatik, insbesondere um die Schaffung von Programmiersprachen. Dem 1842 gegründeten Orden gehören z.B. auch Charles Darwin, Albert Einstein, Thomas Mann oder Richard Strauss an. Elf der derzeitigen Mitglieder sind Nobelpreisträger. Der Orden zählt maximal je 40 deutsche und ausländische Mitglieder.
20. In den Rebbergen am Zürichsee gibt es neben roten und weissen Trauben auch Turnschuhe, Stöckelschuhe, Wanderschuhe und was des Schuhwerks mehr ist. Sage und schreibe 70 Schuhe hat ein Rebbauer allein letzte Woche auf gelesen. Des Rätsels Lösung: Der Fuchs stiehlt nicht nur die Gans, sondern

auch den Schuh. Seit Jahren empfehlen die Wildhüter, Schuhe nicht über Nacht zum Auslüften vor die Türe zu stellen. Denn die Wohlgerüche, die sie verströmen, locken Füchse ins Siedlungsgebiet. Laut Fischerei- und Jagdverwalter ist der grassierende Schuhklau allerdings eine saisonale Erscheinung. Täter sind in allererster Linie Jungtiere, die in ihrem Spieltrieb Beute in den Bau tragen wollen. Meist sind die Kräfte aber erschöpft, bevor der stolze Fang unter Dach und Fach ist, und Jung-Reineke lässt seine Trophäe unterwegs liegen. Da auch der Fuchs mit zunehmendem Alter immer vernünftiger wird, dürften die Streiche im Lauf des Julis ein Ende haben.

22. Mit einem Tag der offenen Tür und einem Volksfest begeht der «Anzeiger von Uster» seinen 150. Geburtstag. 150 Jahre sind für ein Unternehmen ein stolzes Alter und sehr wohl Grund für ein grosses Fest. Wie hoch die Festwogen in Uster gehen werden, ist aber ungewiss. Erst vor einigen Tagen nämlich informierten die Verantwortlichen über die bevorstehende tiefgreifendste Veränderung des Unternehmens, die Fusion mit dem Wetziker «Zürcher Oberländer», ein Schritt, der Entlassungen nach sich ziehen wird.
22. 385 Chöre und 15 Jugendchöre mit insgesamt 13 000 Mitgliedern sind im Schweizerischen Kirchengesangsbund zusammengeschlossen. Seit 100 Jahren widmet er sich der Pflege der Gesangskultur in den Kirchgemeinden. An diesem Wochenende feiert er in Winterthur sein Jubiläum. Der Zürcher Reformator Ulrich Zwingli spielte zwar selber 15 Musikinstrumente, aber die Musik galt ihm als «ein weltlich Ding». Im Gottesdienst liess er die Psalmen bloss rezitieren, nicht singen. Pfarrer Hans-Jürg Stefan, Leiter im Zürcher Institut für Kirchenmusik, vermutet allerdings, dass Zwingli, hätte er länger gelebt, sein Urteil wohl zugunsten des Gemeindegesangs revidiert hätte. Jedenfalls wurde bereits 1598 in den zürcherischen Gottesdiensten wieder gesungen, und später trat der Psalmengesang von hier aus seinen Siegeszug an.

## Juli

1. Heute verabschiedet sich Zürich von seinem «bewegten Wahrzeichen»: Die beiden alten Polybahn-Wagen rumpeln zum letzten Mal zum «Polytechnikum» hinauf. Das Bundesamt für Verkehr wollte kein Risiko mehr eingehen und liess die Konzession für den Bahnbetrieb auf den 30. Juni auslaufen. Die Bahn muss nun renoviert werden. Gleisanlagen und Antriebstechnik werden erneuert und die beiden 106jährigen Wagen aus dem Verkehr gezogen. Das Polybähnli ist aber nicht nur ein Relikt aus vergangenen Zeiten, es war – und das brachte ihm so viele Sympathien ein – auch leistungsfähig. Die zwei alten

Wagen beförderten jährlich 1,7 Millionen Fahrgäste. Alle drei Minuten, 230mal pro Tag, fuhr es hinauf und hinunter. Im Jahr 106 nach Inbetriebnahme zeigt nun der Zähler in der Bergstation 1 388 523 Fahrten an. – Im Oktober wird eine vollautomatische Bahn als Nachbau, in möglichst originalgetreuer Gestaltung, folgen. Was mit den alten Wagen geschehen wird, ist nach Auskunft der Besitzerin, der Schweizerischen Bankgesellschaft, ungewiss.

3. Die CS Holding als Dachgesellschaft von Kreditanstalt, Volksbank sowie weiterer Banken und Dienstleistungsunternehmen wird total umorganisiert. Die neue Konzernstruktur bringt weltweit 5000 Arbeitsplätze zum Verschwinden. Durch die Straffung der Filialnetze von SKA, Volksbank und Bank Leu – welche heute 376 Filialen umfassen – und der Beseitigung von Doppelspurigkeiten gehen in der Schweiz 3500 Stellen verloren. Davon verschwinden 112 Zweigstellen an Orten, wo mindestens zwei Banken gemeinsam vertreten sind. Bis zu 20 unrentable Filialen will die neue CS Holding, die künftig Credit Suisse Group heisst, zusätzlich schliessen. Der Umbau soll dem Konzern jährliche Einsparungen von 700 Millionen Franken bringen. Die Restrukturierung selbst kostet die Gruppe rund 1 Milliarde Franken.
4. Der Winterthurer Schulrat hat den Transport von Schülern auf ihrem Schulweg neu geregelt. Gemäss einer Medienmitteilung werden im Schuljahr 1996/97 auch Kindergartenschüler gratis befördert, wenn die Luftlinie zwischen Wohnung und Kindergarten mindestens 1200 Meter beträgt. Mit der Neuregelung folgt der Schulrat der geltenden Bundesgerichtspraxis, die von den Gemeinden die unentgeltliche Beförderung von Kindern verlangt, wenn deren Weg zum Schulhaus oder zum Kindergarten als unzumutbar taxiert wird. Gratis befördert werden in Zukunft Erstklässler, die einen Schulweg von über 1400 Meter Luftlinie haben. Bei der zweiten und dritten Klasse sind 1600 Meter, bei der Mittelstufe 2100 Meter und bei der Oberstufe 2600 Meter als unterste Limite vorgesehen.
5. Der Anteil der Passagiere, die in Zürich-Kloten das Flugzeug wechseln, ist seit 1984 um zehn Prozent zurückgegangen. Zur Anreise wird die Bahn nicht häufiger benutzt als früher, wie eine Umfrage zeigt. Mit dem Privatauto fahren 42 Prozent der abfliegenden Passagiere zum Flughafen, mit der Bahn 41 Prozent. Ein vermehrtes Umsteigen vom privaten auf das öffentliche Verkehrsmittel ist nicht erfolgt. Je grösser die Distanz zum Flughafen ist, desto eher wird die Bahn benutzt. Sieben von zehn Passagieren aus der Westschweiz reisen mit den SBB zum Flughafen. Mit dem Flughafenausbau soll der Anteil der Bahnreisenden auf 50 Prozent erhöht werden.
7. Von dem heute heimgekehrten Space Shuttle «Columbia» erhofft sich die ETH spezielle Ergebnisse. Am Flug war das Laboratorium für Biomechanik

mit einem Experiment beteiligt. Erstmals wurden mit den an der ETH entwickelten sogenannten Torque Velocity Dynamometer Auswirkungen der Schwerelosigkeit auf den menschlichen Bewegungsapparat ausgetestet. Dank der Schwerelosigkeit konnten im Schnellverfahren Abbaueffekte des menschlichen Bewegungsapparats getestet werden. Im Zentrum des Interesses steht die Behandlung der Folgeerscheinungen wie Knochenverlust oder Muskelschwund.

11. Seit 1991 bewegt sich die Zahl der städtischen Einwohner in einer sehr engen Bandbreite von 360 000 Personen. Im letzten Jahr nahm sie um 22 Personen ab auf 360'826. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung hat in den letzten Jahren laufend zugenommen. Von 20,6 Prozent 1986 über 25,3 Prozent 1991 auf 28,1 Prozent Ende 1995. Im vergangenen Jahr hat sie erstmals die Zahl von 100'000 überschritten. – Im Laufe des letzten Jahres wurden 3 419 Kinder geboren. 42 Prozent der Kinder hatten eine ausländische Staatsbürgerschaft.
14. «Die Stimme der Schweiz» ist verstummt. Der Historiker und Publizist Jean Rudolf von Salis ist auf Schloss Brunegg im Alter von 95 Jahren gestorben. Er war eine der angesehensten und vielseitigsten Persönlichkeiten der Schweiz in diesem Jahrhundert, ein Historiker und Schriftsteller von Weltrang. Sein Leben war geprägt von Menschlichkeit, Toleranz und Offenheit. Als Verfasser der «Weltchronik» war sein Name während des Zweiten Weltkriegs einem Millionenpublikum im In- und Ausland bekannt. – Von 1926 bis 1935 war er Frankreich-Korrespondent mehrerer Schweizer Zeitungen, so des Berner «Bund» und der Zürcher «Weltwoche». 1935 wurde er Professor für allgemeine Geschichte in französischer und deutscher Sprache an der ETH in Zürich.
26. Im Sommer 1896 erlebte Zürich fremdenfeindliche Ausschreitungen gegenüber der italienischen Bevölkerung. Ausgelöst wurde der «Italienerkrawall» durch ungelöste soziale Probleme in der Grossstadt. Aus heutiger Sicht wird er als Teil einer grossen Modernisierungskrise verstanden. Die gesellschaftlichen Voraussetzungen und die Wirtschaftsstruktur veränderten sich um die Jahrhundertwende stark. Die Verstädterung nahm zu, und damit vertieften sich auch die sozialen Gegensätze. Da liess sich das unbekannte Neue am einfachsten an den Fremdländern festmachen. Sie waren schuld an den beengenden Wohnverhältnissen, sie arbeiteten für tiefere Löhne, stellten den Frauen nach und prellten den Staat um die Steuern.
29. Die Stadt verlor 1 293 Steuerpflichtige: 9 961 sind zwar im Jahr 1994 nach Zürich gezogen, aber mehr, nämlich 11 254, zogen im selben Jahr weg. Es ist erfreulich, dass die Zuzüger in Zürich 365 Millionen Franken Reineinkom-

men und 701 Millionen Reinvermögen versteuern; sie zahlten im Durchschnitt 2 311 Franken Gemeindesteuern und 1 920 Franken in die Kasse des Kantons. Unerfreulich ist, dass mehr Einkommen (587 Millionen) und Vermögen (1 202 Millionen) abwanderten; die Wegzuger zahlten im Schnitt 2785 Franken Gemeindesteuern und 2 313 Franken in die Kasse des Kantons. Dadurch verringerte sich der Steuerertrag der Stadt per saldo um 8,3 Millionen Franken.

31. Heute wird im neuen Börsengebäude Selnau zum letzten Mal nach dem traditionellen «à la criée»-System gehandelt. Am 2. August wird auf die Elektronische Börse Schweiz (EBS) umgestellt. Sie ist das erste vollautomatische Handelssystem der Welt. Mit der heute erfolgten Umstellung des Handels am Ring hat ein Handelsvolumen von rund 85% die Ringe verlassen. Der Start der EBS war schon auf den 16. Juni vergangenen Jahres geplant, wegen Schwachstellen im System musste er jedoch mehrmals verschoben werden. Nachdem am 8. Dezember 1995 bereits die Auslandaktien auf EBS umgestellt worden sind, folgen nun am 2. August die Schweizer Optionen und Aktien und am 16. August die Schweizer Obligationen.

## August

1. Es waren über 2'000 Frauen und Männer, die heute um 11 Uhr die Bundesfeier besuchten und den Bürkliplatz füllten. Ständerätin Monika Weber (LdU) hielt vor der riesigen Schweizer Fahne die Ansprache. Sie würdigte die ungeheuren Anstrengungen, die es gebraucht habe, damit die Schweiz in der Welt etwas gelte. Jetzt aber fänden dramatische Veränderungen statt, die unser Selbstwertgefühl dämpften: Globalisierung, weltweiter Wettbewerb, gefährdeter Arbeitsfriede.
9. Von Zürich bis nach Glarus oder Kreuzlingen reicht das vom Zürcher Tram befahrene Schienennetz mit seinen 68,4 Kilometern. Die gesamte Gleislänge ist inklusive Tramschlaufen und Dienstgleisen in den Tramdepots gar noch um einige Kilometer länger. Mit 4,8 Kilometern die kürzeste Strecke ist die Linie 5 zwischen Zoo und Bahnhof Enge. Die längste Strecke befährt das 9er Tram. Zwischen Hirzenbach und Triemli legt es 12,8 Kilometer zurück. Rechnet man zu den Tramgleisen noch die 47,3 Kilometer lange Trolleybus-Strecke, die 87,4 Kilometer lange Autobusstrecke und die 24,5 Kilometer lange Quartierbusstrecke dazu, so beträgt die von öffentlichen Verkehrsmitteln in der Stadt Zürich befahrene Strecke rund 227 Kilometer. Alle VBZ-Fahrzeuge legen total über 100 000 Kilometer pro Tag zurück und befördern dabei eine Million Fahrgäste.

10. Mit einer Rekordbeteiligung von rund 350 000 Techno-Freaks und Schaulustigen hat sich heute nachmittag die 5. Street Parade rund um das Zürcher Seebecken «entladen». Bei schwülheisser Witterung bahnten sich die 30 auf Lastwagen montierten fahrenden Discos den Weg durch die Menschenmenge. Die bunt geschmückten Love Mobiles mit den Lautsprecherbergen und Verstärkeranlagen machten ihrem Namen alle Ehre: 20 000 bis 30 000 Watt dröhnten von jedem der Lastwagen auf der drei Kilometer langen Strecke. So wurde die Zürcher Innenstadt während Stunden in eine gigantische Schallwelle stampfender Rhythmen von gegen einer Million Watt getaucht. Nach dem lärmigen Auftakt gingen die Raves an zahlreichen Techno-Parties bis in den Sonntag hinein weiter.
15. Heute beginnt die fünfte historische Hirsebreifahrt nach 1946 von Zürich nach Strassburg. In drei Langschiffen und einem Übersetzboot fahren 92 kostümierte Hirsebreifahrer Limmat, Aare und Rhein hinunter. Unter den Hirsebreifahrern befindet sich als Ehrengast Stadtpräsident Josef Estermann. – Junge Zünfter, die 1456 zu einem Freischiessen nach Strassburg fahren, wollten dort den Verbündeten beweisen, wie rasch im Notfall Hilfe kommen würde. Zu diesem Zweck luden sie warmen Hirsebrei in einem gusseisernen Topf (mit Lehm und Stroh isoliert) auf's Schiff. Nach der 20-stündigen Schifffahrt wurde der Brei an die Bevölkerung verteilt und soll noch so warm gewesen sein, dass er «einen an den Lefzen gebrennt hat», wie es in den Chroniken steht. – Der Topf steht heute im Strassburger Museum, leicht beschädigt durch mehrere Kriege.
15. Bundesrat Moritz Leuenberger und der Zürcher Regierungspräsident Hans Hofmann haben die Teilstücke der A4 (ehemals N4) durch das Zürcher Weinland nach Schaffhausen eröffnet. 820 Millionen Franken haben die Bauwerke gekostet. Die rund 20 Kilometer lange Strecke von Winterthur bis Schaffhausen ist jetzt durchgehend auf einer zweispurigen Nationalstrasse zu befahren. Neu erstellt wurden auf Zürcher Gebiet der 4,8 Kilometer lange Abschnitt von der A1 bei Winterthur bis zum A4-Anschluss in Henggart sowie weiter nördlich die 2 Kilometer lange Strecke von Laufen-Uhwiesen durch den Flurlinger Tunnel. Dieser mündet in den 3,2 Kilometer langen Schaffhauser Abschnitt mit der markanten Rhein-Schrägseilbrücke und der Stadttangente.
19. The Right Worshipful Lord Mayor of Westminster, Robert Jonathan Davis, Bürgermeister des Londoner Stadtteils Westminster, besuchte Zürich und Winterthur, um vor allem die guten Beziehungen zu anderen «Lord Mayors» in der Schweiz zu pflegen. Er ist der Mann, den die Königin von England um Erlaubnis fragen muss, wenn sie einen offiziellen Empfang geben will. Der Buckingham Palace befindet sich nämlich auf seinem Territorium.

22. Anderthalb Jahre nach der Zustimmung der eidgenössischen Räte zur Redimensionierung des Konzepts Bahn 2000 und zehn Jahre nach der Genehmigung des generellen Projekts für die Westumfahrung von Zürich durch den Regierungsrat sind heute auf der Allmend Brunau zwei Bauvorhaben in Angriff genommen worden. Allein schon der gemeinsame Installationsplatz kostet 40 Millionen Franken. Anstelle der dritten Spur bauen die SBB eine 10,7 Kilometer lange zweite Doppelspur Zürich-Thalwil. 9,4 Kilometer davon werden in einem Tunnel verlaufen, das beim Lochergut vor dem Bahnhof Wiedikon beginnt und im Rahmen der Gotthard-Alpentransversale bis Litti (bei Baar) reichen soll, aber in Thalwil einen Ausgang erhält. – Die Bauarbeiten werden im März 1997 beginnen.
  
24. Mit einem Fest in der «Ziegelhütte» hat der Quartierverein Schwamendingen den 25. Jahrestag der Gründung des Kreises 12 begangen – des einzigen Stadtkreises, dessen Grenzen sich mit denjenigen eines historischen Quartiers decken. Vor einer gutgelaunten Festgemeinde erinnerte der Präsident des Quartiervereins, Rolf Gerber, an das geschichtliche Schicksal der einstigen Bauernsiedlung Schwamendingen. Nach Polizeivorstand Robert Neukomm, der die Grüsse des Stadtrates überbrachte, ging das Wort an alt Stadtpräsident Sigmund Widmer, der vor 25 Jahren den Kreis 12 aus der Taufe gehoben hatte und der mit vielen Details die Entwicklung Schwamendingens vom Bauerndorf über die Landreserve zum Wohnquartier schilderte.

## September

1. In Seen wird eine Anlaufstelle für Familienforschung eröffnet. Initiantin ist die Winterthurer Gemeinde der «Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage», deren Mitglieder auf der ganzen Welt zu kultischen Zwecken Archivmaterial sammeln und fotografieren. Um die stellvertretende Totentaufe und Siegelung vornehmen zu können, benötigen die Mormonen Namen und Lebensdaten möglichst aller ihrer Ahnen. Ende letzten Jahrhunderts begannen sie auf der ganzen Welt systematisch Daten zu sammeln. Besonders ergiebig sind für die religiös motivierten Stammbaumforscher die Pfarrbücher und Kirchenrödel von katholischen und protestantischen Gemeinden, in welchen Tauf-, Ehe- und Todesdaten aufgeführt sind. Mittlerweile lagern in einem atom sicheren Bunker in der Nähe von Salt Lake City über 120 Millionen Filmrollen, auf denen geschätzte 2,4 Milliarden Namen und Lebensdaten erfasst sind. – Auch Namensregister aus Beständen der Zürcher Archive wurden von der Glaubensgemeinschaft mikroverfilmt.
  
4. SVP-Kantonsrat Hans-Peter Züblin aus Weiningen ist der neue Präsident des Kantonalen Gewerbeverbands Zürich (KGV). Die KGV-Delegierten haben

den 49-jährigen Unternehmer als Nachfolger des früheren FDP-Nationalrats Ernst Cincera gewählt, der dem KGV seit 1993 vorstand. Mit Züblin fällt das Präsidium wieder der SVP zu, deren Kandidat Toni Bortoluzzi vor drei Jahren in einer Kampfwahl unterlegen war. Cincera war damals als Übergangspräsident gewählt worden, der die Reorganisation des Verbands an die Hand nehmen sollte. Diese ist mit der Verabschiedung neuer Statuten weitgehend abgeschlossen worden.

5. An der Volksschule der Stadt Zürich bleibt der Samstag endgültig schulfrei. Nach der positiven Erprobungsphase stimmte der Gemeinderat heute einer entsprechenden Abänderung der Schulverordnung einstimmig zu.
5. Archäologen ist Elgg längst ein Begriff. Man denke nur an die bronzeitlichen und alemannischen Gräber sowie die zahlreichen Überreste aus römischer Zeit, die schon zutage gefördert wurden. Bei den Vorarbeiten zur Überbauung des Gebietes «Breiti» ist man nun erneut auf interessante Spuren aus prähistorischer Zeit gestossen. Die archäologischen Grabungstechniker fanden etwa anderthalb Meter unter dem Boden bronzeitliche Keramikfragmente, die mit Quarz durchsetzt waren. Aufgrund dieses Fundes suchten sie weiter nach Zeugen aus alter Zeit. Es gelang ihnen, Feuergruben, Brandschichten mit Kohlestücken, Hitzesteine, die zum Fleischgaren verwendet wurden, Knochenreste, Bronze- und Eisenfragmente sowie Tonscherben ans Tageslicht zu bringen.
6. Spätfröste im Mai und langes Hudelwetter im Spätsommer hatten die Hoffnungen der Rebbauern 1995 auf die Probe gestellt. Die Traubenernte lag denn auch mit 34 000 statt geschätzten 40 000 Hektolitern erheblich unter dem Vorjahr. Was das Jahr an Quantität verweigerte, entlohnte es jedoch – heisser Juli, prächtiger Oktober – mit hervorragenden Qualitäten. Riesling-Sylvaner und Räuschling brachten es auf 72 respektive 76 Öchslegrade, Blauburgunder auf 81, im Limmattal und am See gar auf 84 und 88 Grade. Der Zürcher Jahrgang 1995 darf sich also sehen lassen.
9. Ein Verlust für Zürich und ein Gewinn für Winterthur: Heute nimmt die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) auf dem «Volkart»-Areal in Winterthur ihren Betrieb auf. Bauherr der HWV ist der Kanton: 1989 hatte er die Liegenschaft für 20 Millionen Franken gekauft. Die neue HWV richtet sich in drei Gebäuden ein: Im umgebauten «Volkart»-Rundbau, im neuen Glasfassadengebäude, das an den Ostflügel anschliesst und in einer neuen, kreisrunden Aula für 280 Personen, die als flacher Anbau im Hof steht. Die Zürcher Architekten liessen sich von der Idee der Transparenz leiten: einsehbare Fassaden und offene Räume prägen den Neu- und Umbau. – Die HWV plant im Rahmen der Fachhochschule Ostschweiz den Zusam-

menschluss mit dem Technikum Winterthur. Das entsprechende Gesetz befindet sich derzeit in Vernehmlassung und soll im Herbst 1997 zur Volksabstimmung gebracht werden.

9. Die «grösste Chilbi der Schweiz» hat wieder Zehntausende ins Albisgüetli gelockt. Schausteller und Marktfahrer bekamen jedoch die gedämpfte Kauflust zu spüren. – 4 111 Knaben und Mädchen kamen, zielten und schossen. Und am Schluss, nach dem Ausstich, stand Thomas Bosshard als Schützenkönig fest – König für einen Tag. Der 15-jährige Kantonsschüler aus Hirzel holte den begehrten Titel mit 33 Punkten. Die gleichaltrige Nadine Biefer aus Gattikon belegte als bestes Mädchen den vierten Rang.
9. In Anwesenheit von Bundesrat Kaspar Villiger ist mit dem Ausbau der ETH Hönggerberg offiziell begonnen worden. Von den fünf «Fingern» des geplanten Gebäudekomplexes werden bis 2001 deren drei gebaut. Sie sollen das Departement Chemie aufnehmen. Die zwei verbleibenden «Finger» für das Departement Werkstoffe und Teile des Departements Biologie werden anschliessend in Angriff genommen. So entstehen rund 20 000 Studien- und Arbeitsplätze und erlauben Verlagerungen von Plätzen aus dem ETH Zentrum und die Schliessung von verzettelten Aussenstationen.
16. Die Nummer vier der offiziellen chinesischen Machthierarchie, Li Ruihuan, Mitglied der höchsten Parteiführung in Peking, ist in Zürich eingetroffen. Beim Empfang der Delegation durch Regierungspräsident Hans Hofmann kam es vor dem Zürcher Rathaus zu friedlichen Protesten einer kleinen Gruppe von Schweizern und in der Schweiz lebenden Tibetanern. Sie erinnerten an die seit 1950 andauernde chinesische Gewaltherrschaft im Tibet und an die jüngsten Menschenrechtsverletzungen. Im Rathaus selbst stand eine ganze Reihe von Kantonsratsmitgliedern der SP und der Grünen in schwarzen Protest-T-Shirts Spalier.
19. Auf dem Münsterhof haben mehrere tausend Personen am Europafest teilgenommen. Anlass waren der Besuch des britischen Staatsmannes Winston Churchill vor 50 Jahren und sein historischer Aufruf für ein vereinigtes Europa. Das Fest sollte Gelegenheit geben zur Diskussion über die Zukunft Europas und der Schweiz. Neben Churchills Tochter, Lady Mary Soames, die vor 50 Jahren ebenfalls in Zürich weilte, und zahlreichen weiteren Europa-Befürwortern, trat der ehemalige deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt als Redner auf. – An der Gedenkfeier nahmen der britische Aussenminister Malcolm Rifkind und Bundesrat Cotti teil. Drei Zeitungen aus drei Landesteilen haben zusammengefunden, um mit der Stadt Zürich, dem Kanton Genf, der Europäischen Bewegung und vielen Partnern diesen Anlass würdig zu begehen.

19. Im Kanton Zürich wurde am Wochenende über vier Vorlagen abgestimmt (Stimmbeteiligung = 26,4%):
1. Ausbildungsabschlüsse: Als letzter Kanton soll auch Zürich der interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen beitreten. 175 011 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben zugestimmt. 18 367 lehnten die Vorlage ab.
  2. Öffentliche Aufträge: Mit einem Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen passt sich der Kanton Zürich dem Gatt-Abkommen an. Ziel der Vereinbarung ist ein Abbau der Handelshemmnisse zwischen den Kantonen und eine internationale Öffnung bei Bauaufträgen. 159 569 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben zugestimmt, 27 900 waren dagegen.
  3. Natur- und Heimatschutz: Der Natur- und Heimatschutzfonds ist mit 43 Millionen Franken verschuldet. Die jährlichen Einlagen sollen auf 20 bis 30 Millionen Franken (heute 10 bis 20 Mio.) erhöht werden. 110 914 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben zugestimmt, 83 284 sagten nein.
  4. Dauer der Gymnasien: Mit der Vorverlegung der Matura vom Januar auf den September soll die «Zwangspause» nach Abschluss der Mittelschule abgeschafft werden. Der direkte Übertritt an die Hochschulen wird damit wieder möglich. Die Verkürzung beim heute 4 Jahre dauernden Kurzzeitgymnasium beträgt 9 Prozent. Spareffekt: Rund 12 Millionen Franken pro Jahr. 113 788 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben zugestimmt. 79 293 lehnten die Vorlage ab.
30. Das «Carlton»-Hotel in Zürich hat seine Tore für immer geschlossen. Die Eigentümerin der Liegenschaft, die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG), übernimmt ab sofort das Gebäude an der Bahnhofstrasse und baut es zu einer Personalkantine um. Das 1919 von Hugo Prager (Vater von Mövenpick-Gründer Ueli Prager) gekaufte Haus genoss schon vor dem 1. Weltkrieg im Ausland einen ausgezeichneten Ruf. Nach dem Tod des Vaters verkauften die Söhne das Hotel 1957 der SBG und übernahmen es darauf als Pächter. Der 40jährige Pachtvertrag ist nun abgelaufen und wird nicht erneuert.

## Oktober

2. Ursprünglich war es der Kampf gegen den Mädchenhandel, heute, 100 Jahre später, kommen die Dienstleistungen der Freundinnen junger Mädchen (FJM) nicht nur den Frauen zugute. Was geblieben ist, ist der «antiquierte» Name. – Es war ein veritables Sicherheitsnetz, das die Gründermütter der FJM-Sektion des Kantons Zürich 1896 geknüpft hatten. Sie waren am Bahn-

hof präsent und boten durchreisenden jungen Mädchen Zimmer in ihren Pensionen an. Sie besorgten ihnen auch überprüfte Stellen, um sie vor «gewissenlosen Ausbeutern» zu schützen. Noch heute betreiben die FJM in Zürich die Bahnhofhilfe, zwei Pensionen, ein Touristenhaus sowie Stellenvermittlungsbüros.

3. Im Büro für Archäologie am Neumarkt in Zürich herrscht festliche Stimmung. Stadträtin Ursula Koch konnte einen ganz ungewöhnlichen Fund melden. 666 Jahre alte Wandmalereien wurden beim Umbau im «Zum Brunnenhof» an der Brunnengasse 8, (oberhalb des Hirschenplatzes) entdeckt. – Was die beigezogenen Spezialisten freilegten, ist einzigartig: Ein Festsaal mit Fragmenten von Fresken. Darauf zu sehen sind eine Falkner-, eine Schützen-, eine Tanzszene sowie über 80 Adelswappen. Sie zeugen von der kulturellen Blüte in der Zeit der Manessischen Liederhandschrift (ums Jahr 1300). Rätselhaft war die hebräische Beschriftung. In detektivischer Arbeit – mittels Chemoanalyse, Vergleichen und Urkundenbeizug – fanden die Archäologen die Erklärung: Der 75 Quadratmeter grosse Festsaal gehörte Zürcher Juden, den Brüdern Moses und Mordechai ben Menachem, die zu den reichsten Männern der Stadt zählten. Als Zürcher Juden waren sie obrigkeitlich zum Kreditgeschäft verpflichtet, das den Christen aus moralischen Gründen verboten war. Als 1349 die Pest ausbrach, wurde den Juden die Schuld daran gegeben. Wer nicht flüchten konnte, endete auf dem Scheiterhaufen – ein Schicksal, dem wohl auch Moses und Mordechai nicht entgangen sind. Der Johanniterorden kaufte 1350 ihr Haus.
6. Gemäss Entscheid der Baurechtskommission dürfen die Kirchenglocken von Russikon nicht mehr um 5 Uhr läuten. Damit gab sie einem Rekurrenten recht, der das Geläute als nachtruhestörenden Lärm empfand. Die Kirchenglocken unterstehen laut Baurechtskommission nämlich genauso wie andere Lärmquellen dem eidgenössischen Umweltschutzgesetz und der Lärmschutzverordnung.
17. Mit einem Stellenabbau in bisher nicht gekanntem Ausmass und der Verlegung der Webmaschinenproduktion von Rüti nach Zuchwil reagiert Sulzer Rüti auf die drastisch verschlechterten Marktbedingungen. Die Geschäftsleitung von Sulzer Rüti glaubt, durch die Streichung von 950 Arbeitsplätzen, zumeist Entlassungen, das Unternehmen zu einer marktgerechten und gesunden Grösse führen zu können.
18. Mit der Verleihung des Nobelpreises an den Mediziner und Immunologen Rolf M. Zinkernagel von der Universität Zürich kommt die hiesige Forschungstradition zu Ehren. Der höchste Wissenschaftspreis geht damit zum zehnten Mal an einen auf dem Platz Zürich tätigen Forscher. Das schwedi-

sche Karolinska-Institut würdigte die Arbeit des Preisträgers als Grundstein für das Verständnis der Mechanismen, wie das Immunsystem «fremd» und «eigen» unterscheidet. Erkenntnisse, wie das Immunsystem virusinfizierte Zellen erkennt, waren das Verdienst von Rolf Zinkernagel. Den Nobelpreis erhält er zusammen mit dem Australier Peter Doherty.

18. Wer in Zürich zu Beginn des 18. Jahrhunderts Pfarrer, Arzt oder Ingenieur werden wollte, fand dafür genügend Ausbildungsmöglichkeiten. Wer sich jedoch für Naturwissenschaften, Ökonomie oder Architektur interessierte, hatte es schwerer. Diesen Mangel zu beheben, war Ziel der «Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (NGZ)», die im Oktober 1746 gegründet wurde. Diese Gründung fiel in die Frühzeit der technischen Zivilisation. Sie war das Fundament für Zürichs Spitzenstellung in naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen. Im damaligen Zürich, einer Stadt von 10 000 Seelen, trafen sich jeweils am Montagabend 19 Wissensdurstige in der Wohnung des Chorherren Johannes Gessner. Sie liessen sich über neue Erkenntnisse aus der Naturlehre und Naturhistorie, aus der Arzneikunst und Technik belehren. – Aus Anlass des Jubiläums der NGZ hält die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften mehrere Symposien unter dem Titel «Erde im Wandel» zu den ökologischen Aspekten der technischen Zivilisation.
19. Der Zürcher Journalist Hugo Stamm hat in Luzern den Preis für Zivilcourage 1996 erhalten. Er wurde damit für seine Aufklärungsarbeit über totalitäre Sekten ausgezeichnet. Der Preis wird alljährlich von der Vereinigung Christlicher Unternehmer (VCU) verliehen. Hugo Stamm, Redaktor beim «Tages-Anzeiger», kläre die Öffentlichkeit seit 20 Jahren über Hintergründe und Machenschaften totalitärer Sekten auf, schreibt die Preis-Jury. Ungeachtet der Anfeindungen, Einschüchterungen und Diffamierungen führe er seine Arbeit mit Zivilcourage fort.
19. Die Menschlichkeit präge die Welt nach wie vor nicht, sagte Bundesrat Moritz Leuenberger vor Vertretern jüdischer Gemeinden Europas in Zürich. Die Aufarbeitung der Vergangenheit sei deshalb um so wichtiger. «Die Suche nach dem Vermögen getöteter und vertriebener Juden im 1000jährigen Reich ist daher für uns von grosser Bedeutung». Die offizielle Schweiz habe sich jahrelang davor gescheut, sich einzugestehen, dass nicht der Wehrwille und die Wehrmöglichkeit allein das Land vor Krieg und Verwüstung verschont haben, meinte der Bundesrat. Er bedauerte, dass erst nach 50 Jahren ein offizielles Wort der Entschuldigung für die Haltung des Staates in den schwärzesten Zeiten des Jahrhunderts erfolgt sei.
22. Ab heute steht den täglich 340 000 Reisenden im Zürcher Hauptbahnhof das grösste und modernste Bahnreise- und Servicezentrum der Schweiz zur Ver-

fügung. Der Weg jedes zweiten Bahnreisenden in der Schweiz führt durch diesen wichtigen Bahnhof, wo pro Tag 1335 Züge ein- und ausfahren und zehn Prozent der SBB-Einnahmen aus dem Personenverkehr erzielt werden. Mit dem neuen Bahnreisezentrum, so der Direktor des SBB-Kreises III, sei man gerüstet für 450 000 Reisende täglich; soviel sollen es nach Vollendung der ersten Etappe von Bahn 2 000 werden.

25. Die Stadt Zürich hat ihr Wahrzeichen und ihre offizielle Zeit wieder: Punkt 11.00 Uhr haben die Kirchturmuhr und die fünf Glocken zu St. Peter ihre Arbeit nach sechs Monaten Renovation in neuem Glanz wieder aufgenommen. Rund 1,5 Millionen Franken musste die Stadt für das Schindeldach und die Vergoldung von Uhr und Kugel aufwenden. Der 64 Meter hohe Kirchturm ist seit dem 12. Jahrhundert im Besitz der Stadt, weil er bis zum Ende des 19. Jahrhunderts als Wachturm diente und mit vereidigten Wächtern und dem Stadttrompeter besetzt war. Die angebaute St.-Peter-Kirche gehört der lokalen Kirchgemeinde. Die St.-Peter-Uhr war bis ins 16. Jahrhundert die einzige öffentliche Zeitangabe in Zürich und zeigte bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts die offizielle Stadtzeit an, nach der sich das Leben in Zürich zu richten hatte.
25. Mit einer beeindruckend grossen Zahl prominenter Freunde, Kunden und Partner aus Wirtschaft und Politik hat die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur (SLM) ihr 125jähriges Bestehen gefeiert. Als Überraschung wurde das Modell des neu entwickelten Regionalverkehrs-Triebwagens «Futuro» präsentiert. Die Grüsse des Regierungsrates überbrachte Volkswirtschaftsdirektor Ernst Homberger. Er betonte, dass es in erster Linie die Menschen seien, die in 125 Jahren zum Erfolg und damit zum Überleben der Firma beigetragen haben.
26. Heute wird die neue Storchenbrücke in Winterthur dem Verkehr übergeben. Die über die SBB-Gleise südlich des Winterthurer Hauptbahnhofs führende, rund 124 Meter lange und 38 Meter hohe Schrägseilbrücke stellt eine Weltneuheit dar, sind doch erstmals neben den bei Hängebrücken bisher üblichen Stahlkabeln auch Kunststoffkabel verwendet worden. Die Kosten des von der Stadt und den SBB zu bezahlenden Bauwerks belaufen sich auf rund 11 Millionen Franken.
29. «Der heutige Tag ist ein Wendepunkt in der Feldschlösschen-Geschichte», erklärte Verwaltungsratspräsident Robert Haab an der Medienkonferenz. Um sich auf dem Markt der Zukunft weiterhin behaupten zu können, wird der Bierkonzern, der in der Schweiz einen Marktanteil von rund 53 % besitzt, in den nächsten zwei Jahren völlig umstrukturiert werden. Statt 3,4 Millionen Hektoliter Bier pro Jahr wird er künftig nur noch 2,3 Millionen brauen. Das

bedeutet: Schliessung der Bierproduktion in Zürich (Hürlimann), Freiburg (Cardinal) und Bern (Gurten). 680 der 3500 Arbeitsplätze werden abgebaut, davon 230 in Zürich.

## November

1. Für die «Drei Freunde im Winter» beginnt der jährliche Winterschlaf, denn der ihnen gewidmete Chinagarten am Zürichhorn schliesst während vier Monaten seine Tore. Mit den drei Freunden sind Kiefer, Bambus und Winterkirsche gemeint, Pflanzen, die in China den Ruf besonderer Winterfestigkeit geniessen. Diese Eigenschaft geht allerdings dem Zürcher Chinagarten ziemlich ab. Das Geschenk, mit dem sich die südwestchinesische Provinzhauptstadt Kunming für fachliche und finanzielle Unterstützung aus Zürich bedankt hat, leidet unter Frostschäden. Die Ziegel aus der «Stadt des ewigen Frühlings» hielten den harten Zürcher Winter nicht aus. In dieser Saison stateten über 50 000 Personen dem taoistisch-konfuzianischen Modellgarten einen Besuch ab.
2. Im bisher grössten Drogenfang der Schweiz hat die Zürcher Stadtpolizei seit letztem Februar 53 Kilo Heroin im Strassenwert von mehr als fünf Millionen Franken sichergestellt und 22 Personen verhaftet. Diese standen teils seit 1992 unter dem Verdacht, im internationalen Drogenhandel tätig zu sein.
3. In Witikon hat mit Peter Henrici erstmals ein katholischer Bischof die Reformations-Predigt gehalten. – Der Zürcher Weihbischof und Generalvikar Henrici und der Witiker Pfarrer Gerhard Traxel feierten am Sonntag mit der Kirchgemeinde eine evangelische Messe, wie sie im neuen reformierten Kirchenbuch für die deutsche Schweiz als mögliche Gottesdienstform vorgeschlagen wird. Henrici predigte vor rund 500 Gläubigen. Am Abendmahl selbst nahm er aber nicht teil. Die reformierte Kirche bezeichnete den Gottesdienst als «ökumenisches Ereignis», wird doch am Reformationssonntag der Reformation Luthers und Zwinglis gedacht.
11. 11.11 Uhr: Pünktlich begingen die Fasnächtler auf dem völlig überfüllten Hirschenplatz mit dem Guggen-Marsch den musikalischen Auftakt zur Zürcher Fasnacht 1997. Zahlreiche Schaulustige – insgesamt über 1 000 Personen – tummelten sich auf dem Platz in der Zürcher Altstadt. Der Start zur Zürcher Fasnacht an Martini entspricht einem uralten Brauch aus vorreformatorischer Zeit. Die offizielle Fasnacht findet allerdings nach dem alten ambro-

sianischen Kalender erst im Februar mit der Herren- und anschliessend der Bauernfasnacht statt. Dann übergibt der Stadtpräsident den Narren symbolisch für vier Tage die Herrschaft über Zürich.

16. Der Kanton Zürich möchte die Doppeldirektionen abschaffen. Jede Regierungsrätin und jeder Regierungsrat soll neu nur noch einer Direktion vorstehen. Statt neun Direktionen wird es im Kanton Zürich künftig nur noch sieben geben. Sie werden gleichwertig sein, das heisst ähnlich grosse politische Gestaltungsmöglichkeiten und Vollzugsaufgaben umfassen. Kaum Veränderungen erfahren die Finanz-, die Gesundheits- und die Erziehungsdirektion. Neu aufgeteilt werden hingegen die Aufgaben der Justiz, des Innern, der Polizei, des Militärs und der Fürsorge. Diese fünf Direktionen werden zu zwei zusammengefasst, zur Justiz- und Gemeindedirektion und zur Sicherheitsdirektion. Die Neugliederung der Direktionen bedingt eine Änderung des Organisationsgesetzes und hat mehr Effizienz, Wirtschaftlichkeit und Bürgernähe zum Ziel. Wieviel Geld die Umsetzung kostet und wieviel schliesslich eingespart wird, konnte die Regierung noch nicht beziffern. Mit einem Personalabbau ist aber zu rechnen. Die Umstrukturierung soll erst im Jahr 2002 beendet sein.
  
16. Die Gründung des Familienarchivs der Zentralbibliothek Zürich geht auf eine Initiative des Schulpräsidenten und Erziehungsrats Paul Hirzel zurück, der vor hundert Jahren der Direktion der Stadtbibliothek Zürich vorschlug, eine zentrale Sammlung zürcherischer Familienarchive zu schaffen. Hirzel war besorgt um das Schicksal der in manchen Privathäusern aufbewahrten Familienpapiere. Die Bibliotheksleitung beschloss, die zürcherischen Familienarchive zu sammeln, einheitlich zu ordnen und in einem speziellen Raum auszustellen. Heute besitzt die ZB 29 Familienarchive, die eine Länge von rund 200 Laufmetern aufweisen.
  
18. Eine bisher unbekannte Bearbeitung der Ouvertüre von Glucks Oper «Iphigenie in Aulis» durch Richard Wagner ist in der Zentralbibliothek Zürich (ZB) entdeckt worden. Sie wurde anhand von zeitgenössischen Rechnungen und durch Handschriftenvergleiche von Kopisten identifiziert. Während seines Zürcher Aufenthalts vor 140 Jahren trat Wagner öfters als Gastdirigent bei der Allgemeinen Musikgesellschaft, der Vorgängerin der Tonhalle-Gesellschaft auf. 1854 nahm er die Glucksche Ouvertüre ins Programm auf und komponierte einen neuen Konzertschluss, den er bald darauf veröffentlichte. Bisher unbekannt war die Tatsache, dass er für diese Zürcher Aufführung die ganze Ouvertüre revidierte. Das Tonhalle-Orchester wird diese Wagnersche Fassung der Ouvertüre in der nächsten Saison erstmals seit 142 Jahren auführen.

20. Über hundert Jahre nach seiner Erfindung ist er in der Bevölkerung noch immer ein Begriff: Der legendäre Ochsner-Kübel. Die Firma Ochsner AG in Urdorf kann dieses Jahr ihr 150jähriges Bestehen feiern. Sie gab dem populären «Ghüderchübel» in der ganzen Schweiz ihren Namen. 1897 konstruierte das Unternehmen das erste Pferde-Müllfuhrwerk, das für eine weitgehend staubfreie Entleerung von viereckigen Mülleimern eingerichtet war. Die Entwicklung und die Endmontage von Kehrrichtaufbauten auf Lastwagen sind heute das Hauptgeschäft der Firma, die 1979 nach Urdorf umgezogen war.
21. Noch vor Monatsfrist hat die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM) ihr 125jähriges Bestehen gefeiert. Rund 5700 Lokomotiven haben in all den Jahren die Winterthurer Werkhallen verlassen. Nach dem Abbau von 120 Stellen im Jahre 1994 verliert der Arbeitsplatz Winterthur bei der Sulzer-Tochter SLM nun erneut rund 120 Stellen. Sie reagiert damit auf den zusammengebrochenen Bestellungseingang für Lokomotiven.
27. Rund 500 Personen haben vor dem Rathaus gegen die bürgerliche Sparpolitik und gegen den Lohnabbau beim städtischen Personal demonstriert. Mit Transparenten und Flugblättern wandten sich die Demonstrierenden gegen die fünfprozentige Reduktion der Lohnkosten sowie gegen Abstriche im Bereich der Personalvorsorge. Stadt- und Gemeinderäte waren gezwungen, sich einen Weg durch die Kundgebung zum Rathaus zu bahnen.
28. Schüler und Studierende, Lehrer und Professoren aus dem ganzen Kanton haben mit einer Lichterparade (Luxparade) durch Zürichs Innenstadt gegen Sparmassnahmen im Bildungswesen demonstriert. Die Polizei sprach von 7000 Teilnehmenden, andere Quellen von 9 000. Beleuchtete Transparente trugen Aufschriften wie «Bildung – Zukunft für alle» oder «Bildung kostet».
29. Drei Stunden Schneefall, Frost und Feierabendverkehr haben in Stadt und Kanton Zürich ein Verkehrschaos verursacht und brachte den Feierabendverkehr zeitweise völlig zum Erliegen. Bus, Zug und Tram erlitten grosse Verspätungen. Die Autobahnen rund um Zürich wurden zu unüberwindlichen Passstrassen. Bis gegen 21 Uhr bewegten sich die Fahrzeuge nur noch im Schrittempo.
30. Bei den Arbeitsämtern im Kanton Zürich sind Ende November 36 508 Stellensuchende zur Arbeitsvermittlung gemeldet. Davon sind 31659 Personen arbeitslos, 3,7 Prozent mehr als Ende Oktober. Die Arbeitslosenquote stieg von 4,6 auf 4,8 Prozent. Der Anteil der Frauen beträgt 41,4 Prozent, derjenige der Arbeitslosen 50jährigen und älter 21,0 Prozent gegenüber 15,3 Prozent der unter 25jährigen.

## Dezember

1. Die wichtigsten Vorlagen der Kantonalen Volksabstimmung waren:
  - a) Totalrevision des Gastgewerbegesetzes: Die Beschränkung der alkoholführenden Gastwirtschaften durch den Bedürfnisnachweis sowie der gastgewerbliche Fähigkeitsausweis als Voraussetzung zur Ausübung des Wirteberufes sollen abgeschafft werden. Die Öffnungszeiten sollen den veränderten Lebensgewohnheiten angepasst, die Patentabgaben stark reduziert und der Vollzug des Gastgewerbegesetzes den politischen Gemeinden übertragen werden. – Die Stimmberechtigten haben die Vorlage mit 212 004 Ja- gegen 144 960 Nein-Stimmen angenommen.
  - b) Verwaltungsreform-Rahmengesetz: Es werden Bedingungen geschaffen, um in Kanton und Gemeinden eine grundlegende Verwaltungsreform durchführen zu können. Die Reform beruht auf dem Ansatz der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung», auch bekannt als New Public Management (NPM). Mit dem Projekt wif! (Wirkungsorientierte Führung der Verwaltung) des Kantons soll die Steuerbarkeit der Verwaltung und der Betriebe (Schulen, Spitäler, Flughafen usw.) verbessert werden. Der gesamte Führungsprozess wird mit modernen, auch in der Privatwirtschaft eingesetzten Instrumenten gesteuert. Die staatlichen Leistungen können dadurch wirtschaftlicher, effizienter, kundenfreundlicher und bürgernäher erbracht werden. – Die Stimmberechtigten haben die Vorlage mit 74741 Ja- gegen 15290 Nein-Stimmen angenommen.

Winterthur: Mit nur gut 1 000 Stimmen Unterschied haben die Winterthurer Stimmberechtigten die Einführung der Fünftagewoche an der Volksschule auf das nächste Schuljahr beschlossen. 15332 Ja-Stimmen standen 14301 ablehnenden gegenüber. Die Stimmbeteiligung betrug 47,72 Prozent.
5. Die Vergangenheit des Kantons ist von der Vorgeschichte bis zur Neuzeit kritisch aufgearbeitet worden. Ein Kollektiv von 32 Autoren verschiedener Fachrichtungen haben in siebenjähriger Arbeit ein leserfreundliches und reich illustriertes Werk geschaffen. Die neue, jetzt abgeschlossene «Geschichte des Kantons Zürich» ist nicht primär eine Orientierungshilfe für die Zukunft, sondern ein Rechenschaftsbericht über die Vergangenheit von Stadt und Kanton Zürich, erläuterte Otto Sigg, Staatsarchivar, Autor und Mitglied der Stiftung Neue Zürcher Kantongeschichte, anlässlich der Präsentation des zweiten Bandes «Frühe Neuzeit, 16. bis 18. Jahrhundert», im Schweizerischen Landesmuseum.
7. Theodor A. Bürge (Geroldswil) und Franz Wombacher (Oberwil/Lieli) haben heute in Monaco den Grand Prix Européen d'Invention gewonnen. Die beiden Chemiker wurden für die Entwicklung eines neuen Hochleistungszementes ausgezeichnet. Die Erfindung hat ihre Feuertaufe bereits

bestanden. Erstmals im grossen Stil angewendet wurde der Zement bei der Sanierung einer Flugpiste in Kloten. Die Piste 16/34 war zwischen Mitternacht und sechs Uhr morgens, nachdem man neue Armierungseisen verlegt hatte, mit dem Komposit-Zement zubetoniert und dann für den Start des ersten Jets am Morgen bereits wieder geöffnet worden. Der neue Zement basiert auf einem hohen Anteil von gebranntem Ölschiefer, einem Abfallmaterial, welches zu extrem hohen Anfangs- und Endfestigkeiten und hoher Dauerhaftigkeit führt.

9. Ab 7 Uhr haben sich auf dem Limmatquai vor dem Rathaus rund 1500 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Kantons Zürich zu einer Demonstration gegen den im Kantonsrat zur Sprache kommenden Lohnabbau versammelt, allen voran Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Krankenpflegepersonal sowie Arbeiter, Angestellte und Beamte aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung. Zur Demonstration aufgerufen hatte ein «Aktionsbündnis jetzt zäemestah», an dessen Spitze der VPOD (Verband des Personals öffentlicher Dienste) steht. Die bürgerlichen Regierungs- und Parlamentsmitglieder ernteten Pfiffe, als sie zur Budgetdebatte im Rathaus eintrafen. Mit Applaus begrüsst wurden dagegen die Vertreter der Grünen und der SP. Der Kantonsratspräsidentin Esther Holm wurde eine Petition überreicht, die von rund 7000 Spitalangestellten unterschrieben war.
10. Baudirektor Hans Hofmann hat in Kloten das Flughafengefängnis 2 Polizeidirektorin Rita Fuhrer und Justizdirektor Markus Notter übergeben. Die Gefängnisbaute ist die erste in der Schweiz, die eigens für den Vollzug der Ausschaffungshaft erstellt worden war. «Kloten 2» ist nach einer überaus kurzen Bauzeit von 15 Monaten fertiggestellt worden und bietet Platz für 106 Administrativhäftlinge. – Der Gefängnisneubau ist eine direkte Folge der eidgenössischen Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht, die es den Behörden erlauben, einen Ausländer bis zu neun Monaten in Haft zu nehmen, falls dessen Ausschaffung gefährdet ist. Der Bau verursachte Kosten von 21,3 Millionen Franken. Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat dem Kanton Zürich einen Investitionsbetrag von 18,8 Millionen Franken zugesichert. Das Gefängnis wird am 16. Dezember in Betrieb genommen.
10. Rund 150 Personen haben an einer von Tibeter-Vereinigungen organisierten Kundgebung teilgenommen. Mit ihrem Fackelzug von der Innenstadt zum chinesischen Konsulat machten sie auf die Unterdrückung Tibets durch China aufmerksam. Aus Anlass des Internationalen Tages der Menschenrechte forderten die Demonstrierenden die Öffentlichkeit auf, ihren «friedlichen Freiheitskampf» zu unterstützen. Von der chinesischen Zentralregierung verlangten sie die Respektierung der Menschenrechte der sechs Millionen Tibeter.

15. Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wissenschaft haben im Zürcher Schauspielhaus der Gedenkfeier für den im Juli verstorbenen Historiker und Schriftsteller Jean Rudolf von Salis beigewohnt. Die Organisatoren wollten jedoch die Gedenkfeier nicht ausschliesslich als Anlass der Reflexion verstanden wissen. Da von Salis am vergangenen 12. Dezember 95 Jahre alt geworden wäre, sollte es sich auch um eine Geburtstagsfeier handeln. Zum Erfolg der Veranstaltung trugen auch die von den Schauspielern Anne-Marie Blanc und Peter Arens vorgetragenen Texte bei.
  
16. In der Stadt Zürich haben Ende 1995 anteilmässig wieder fast so viele Personen mit einem ausländischen Pass gelebt wie am Anfang des Jahrhunderts. Ihr Anteil betrug 1900 28,9% und Ende 1995 28,1%. Mit 33,5% wurde im Jahr 1910 der höchste Ausländeranteil in der Wohnbevölkerung erreicht. Rund 101 000 ausländische Bewohnerinnen und Bewohner und 259 000 Schweizerinnen und Schweizer wohnten Ende 1995 in der Stadt Zürich. Die Bürger aller fünf jugoslawischen Nachfolgestaaten stellen das grösste Kontingent.
  
24. Die Harmonie kommt nicht aus heiterem Himmel, wenn sich die 60 Stadtzürcher Kirchen am heutigen Heiligabend um 18.45 Uhr zum weihnachtlichen Grosskonzert zusammentun. Wer genau hinhört, wird Schubert und Chopin aufspüren. Denn in As-Dur, jener Tonart, welche die beiden besonders liebten, sind die meisten Zürcher Geläute gestimmt. Protestanten scheinen eine Vorliebe für Dur zu haben, Katholiken hingegen ziehen eher Moll vor. Sämtliche Geläute der Altstadtkirchen sind nämlich in Dur gestimmt. Nur rund zehn Zürcher Geläute sind eindeutig in Moll-Tonart angelegt, zum Beispiel jene der Liebfrauenkirche und von St. Peter und Paul am Stauffacher – beides katholische Kirchen.

## Januar 1997

15. Die ETH Zürich weist im Studienjahr 1996/97 2194 Doktorierende auf. Das sind 74 mehr als im Vorjahr, und dies bedeutet ein Höchststand. Dem Trend entsprechend ist die Anzahl der Frauen unter den Studierenden weiter angestiegen – um 1,3 auf 23,8 Prozent. Die Gesamtzahl der Eingeschriebenen stieg an der ETH gegenüber dem Vorjahr um 65 auf 11 691 an. Der Anteil an ausländischen Studierenden blieb mit einem Minus von 0,1% praktisch unverändert bei 19,1%. Die Zahl der Diplomstudierenden ging um 27 auf 9 207 Personen zurück.
  
15. In der dritten Januarwoche feiern Flurlingen, Uhwiesen, Langwiesen und Feuerthalen (die vier am weitesten von Zürich entfernten Gemeinden im

sogenannten Ausseramt) Hilari, einen uralten Volksbrauch aus dem Bereich der Neujahrs- und Faschnachtsfeste, der heuer 600 Jahre alt sein soll. – Höhepunkte sind jeweils die Umzüge der kostümierten Gruppen. Die Kinder haben schulfrei, und am Ende wird der Hilarimann (Böögg) verbrannt. Doch wer von Fasnacht spricht, blamiert sich: Gerade das will das fröhliche Fest nicht sein.

17. An der Albisgüetli-Tagung der SVP (Schweizerische Volkspartei) hat Bundesrat Cotti die Annäherung an die EU als bleibende Herausforderung bezeichnet. Wer sich der Einbindung in die multilateralen Strukturen verweigere, ende in der Isolation. Er forderte auch eine einfühlsame, nicht bloss buchhalterische Aufarbeitung der Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. – Der Zürcher SVP-Präsident Blocher dagegen warb für Selbst- statt Fremdbestimmung, lehnte jeden Ausbau des Sozialstaats ab und sprach abwertend von einem «Umverteilungsstaat».
20. Vier Elektromechanikerlehrlinge sind am Wochenende im Bahnhof Selnau 24 Stunden lang ununterbrochen Rolltreppe gefahren und haben dabei eine Distanz von je 40 Kilometern zurückgelegt. Sie sind rund 700mal die mit 30 Metern ungewöhnlich lange Rolltreppe hinauf- und hinuntergefahren. Damit haben sie einen neuen Weltrekord aufgestellt und sich einen Eintrag im «Guinness-Buch der Rekorde» gesichert.
24. In der Stadt Zürich ist von 1991 bis 1995 jeder zehnte Arbeitsplatz verloren gegangen. Innert vier Jahren sank die Zahl der Beschäftigten um 11,2% oder um 40 103 auf 317 188. Der Rückgang war wesentlich stärker als in der Schweiz mit minus 5,9% oder im ganzen Kanton Zürich mit minus 8,3%.
28. Der russische Ministerpräsident Tschernomyrdin hat heute abend vor Wirtschaftsvertretern in Zürich eindringlich für zusätzliche schweizerische Investitionen in seinem Land geworben. Er hält sich zurzeit zu einem offiziellen Besuch in unserem Land auf. Tschernomyrdin betonte, dass, gemessen an den Investitionen der schweizerischen Wirtschaft, unser Land zu den zehn wichtigsten Kooperationspartnern Russlands zählt. Er unterstrich im weiteren das Interesse am Ausbau der Bankenbeziehungen mit der Schweiz und äusserte die Hoffnung, dass in diesem Rahmen auch die Lizenzierung anerkannter russischer Banken in unserem Land gefördert werde.
28. Edmond de Stoutz war die Konstante im Zürcher Musikleben der letzten fünfzig Jahre. Seine grandseigneurale Erscheinung war aus der Tonhalle nicht wegzudenken. In unserer Stadt war er mehr aufgetreten als jeder andere Musiker. Draussen in der weiten Welt galt er als Zürichs kultureller Sendbote. Rund 4000 Konzerte hatten Edmond de Stoutz und sein Zürcher

Kammerorchester gemeinsam gegeben. – Heute ist der Dirigent, wenige Tage nach seinem 76. Geburtstag, verstorben.

## Februar

7. Der Zentralbibliothek ist es gelungen, die ersten 800 000 Zettel (A bis Götz) ihres alphabetischen Zentralkatalogs über Internet verfügbar zu machen. – Der grosse Zettelkatalog wurde erstmals 1901 in der ehemaligen Stadtbibliothek eingerichtet, um die Zersplitterung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen zu überwinden. Weil es für das Publikum grosser Bibliotheken heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist, Informationen auf Bildschirmen abzurufen, geriet der Zettelkatalog mit seinen 2,2 Millionen, zum Teil bis zu 100 Jahre alten Karten, ins Abseits. Neueste Informatiktechniken ermöglichen die unmittelbare Übernahme alter Karteien auf Datenbank und Internet.
15. Heute stirbt alt Pfarrer Paul Etter in Ittigen bei Bern in seinem 88. Lebensjahr. Er wirkte kirchlich in Wiedikon 1944–1971. Besondere Beachtung fand er durch mehrere Publikationen zur Ortsgeschichte von Wiedikon, die auf intensivem Quellenstudium und leichtverständlicher Sprache beruhten. 1992 erhielt er die Anerkennungsmünze der Stadt Zürich für besondere Leistungen auf kulturellem Gebiet.

## März

7. Der geplante Fachhochschulverbund der Ostschweiz kommt nicht zustande, weil der Kanton Zürich ausgestiegen ist. Die Regierungen der Kantone Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Graubünden und beider Appenzell suchen nun noch eine andere gemeinsame Lösung. Der Zürcher Regierungsrat seinerseits wird dem Bund voraussichtlich einen eigenen Verbund in Antrag stellen. Das Scheitern der geplanten Zusammenarbeit ist vorab auf die Stimmrechtsregelung zurückzuführen: Der Kanton Zürich hätte in dem unübersichtlichen Gebilde mit 14 Schulen an 8 Standorten nicht mehr zu sagen gehabt als ein Kanton ohne Fachhochschule.
7. Die mit dem deutschen Landkreis Waldshut vereinbarte Zusammenarbeit im Bereich der Abfallentsorgung hat offiziell begonnen. Dem Vertrag gemäss, der bis ins Jahr 2010 gültig ist, sollen jährlich 15 000 bis 25 000 Tonnen Keh-

richt nach Zürich zur Verbrennung angeliefert werden. Beide Seiten können vom Handel profitieren: Waldshut kann auf den Bau eines Abfalofens verzichten, Zürich nutzt einen Teil der Überkapazitäten in seinen Verbrennungsanlagen und hofft damit, das Defizit, das letztes Jahr 30 Millionen Franken betrug, verringern zu können.

8. Mit einem modernen Finanzgeschäft hat die Stadt Zürich diese Woche 26,5 Millionen Franken verdient. Dazu wurden 111 Tramwagen, 32 Wagen der Sihltalbahn und 8 Motorwagen der Forchbahn an die Bank of New York vermietet und umgehend wieder zurückgemietet. Es handelt sich dabei um ein Finanzgeschäft, das absolut legal ist und auf der Basis des anders gearteten amerikanischen Steuerrechts funktioniert.
18. Die Staatsrechnung des Kantons Zürich hat mit einem Defizit von 374 Millionen Franken geschlossen, 16 Millionen geringer als budgetiert. Der Kanton musste im letzten Jahr einen Steuerausfall von 200 Millionen Franken hinnehmen. Dieser habe jedoch durch Minderausgaben kompensiert werden können. Der Fehlbetrag ist damit dreimal höher als im Vorjahr. Für das laufende Jahr wird mit einem Defizit von 265 Millionen Franken gerechnet.
18. Heute ist die Aktion «Zurigo Ticino» offiziell eröffnet worden. Das touristische, das kulinarische, das sportliche, das kulturelle, kurz das vielfältige Tessin ist in Zürich zu Gast, um sich und seine Angebote zu präsentieren. Empfangen wurde Staatsrätin Marina Masoni an der Spitze der Tessiner Gäste durch den Zürcher Regierungsvizepräsidenten Ernst Buschor. Nebst verschiedenen Veranstaltungen gibt es zwei Schwerpunkte der Tessin-Präsentation: Die Ausstellung in der Halle des Hauptbahnhofs und das Ristorante Ticino auf dem Bauschänzli.
20. Am ersten Frühlingstag gehen in Zürich drei Solar-Stromanlagen ans Netz. Gebaut hat sie eine Firma für die Solar-Strombörse des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich, welche den Strom im Abonnement anbietet. Produziert wird die Energie auf den Dächern des Fernsehstudios, der Telekurs und der Amstein & Walthert AG. Die drei Firmen haben ihre Dächer kostenlos zur Verfügung gestellt.
21. Die Suche nach Büchern und Dokumenten in Bibliotheken wird vereinfacht. Internet-Benutzer können über eine einzige Schnittstelle auf die Werke von 200 Bibliotheken in der ganzen Schweiz zurückgreifen. Das Informationsnetz Schweiz wurde an der ETH Zürich entwickelt. Alle Dienste sind vorläufig kostenlos. Für die Benutzer hat das neue System den Vorteil, dass es den Zugang zu den mehr als sieben Millionen Katalogeinträgen von fast 200 Anbietern von Informationen ermöglicht.

22. 227 Helferinnen und Helfer, davon 114 Taucher, haben sich an der ersten Seeputzete im Seebecken der Stadt Zürich beteiligt. Sie förderten neben vielem anderem Velos, Mofas, Sonnenschirme mit Sockel, Mikrowellengeräte, Stereoanlagen, eine Gartenbank, Nähmaschinen, Kinderwagen und Schlafsäcke zutage. Der Schweizer Unterwasser-Sportverband führte die Seeputzete anlässlich seines 40-Jahr-Jubiläums durch. Gereinigt wurde der Uferabschnitt vom Schanzengraben bis zum Zürichhorn.